

„Triptychon“

Szenen und Kurzoperen

**von
Daniil Charms,
Dalton Trumbo,
August Stramm,
Arnolt Bronnen
und
Friedrich Wolf**

Erster Teil: Daniil Charms, Zweiter Teil: Dalton Trumbo und August Stramm, Dritter Teil: Arnolt Bronnen und Friedrich Wolf.

"Triptychon" Szenen und Kurzopern von Daniil Charms, Dalton Trumbo, August Stramm, Arnolt Bronnen und Friedrich Wolf

In szenierung: Herbert Gantschacher

Bühne: Sanzaba Dimna, Lichtgestaltung: Bidpai

Es spielen und singen: Werner Mössler, Markus Pol und Markus Pol

"Triptychon" ist der Titel für einer dreiteiligen Szenenfolge von Szenen und Kurzopern von Daniil Charms, Dalton Trumbo, August Stramm, Arnolt Bronnen und Friedrich Wolf.

Der erste Teil ist dem russischen Dichter Daniil Charms (1905-1942) gewidmet mit folgenden Szenen: "Streit", "Der Mathematiker und Andrej Semenov", "Historischer Einschnitt", "Die Schamlosen", "Dialog", "Mißglückte Vorstellung".

"Historischer Einschnitt" beschäftigt sich mit dem Revolutionsjahr 1917. In dieser dramatischen Szene findet Charms die Quintessenz der einsetzenden revolutionären Bewegungen des Jahres 1917, die einfach schlichtweg verschlafen werden, somit also eine Art traumatischer Wachzustand eintritt. "Die Schamlosen" versteht sich als große Oper in kurzer Form, in der die beiden großen Solopartien in Streit miteinander geraten, wer den nun wen schlagen wird, bevor es zum Gemetzel kommt schreitet der Trommler ein und beendet den grotesken Streit. „Die Schamlosen“ schildert aber auch die Auseinandersetzungen zwischen den rivalisierenden Gruppen der revolutionären Zeit Russlands. "Dialog" ist eine wortsymphonische Dichtung in Metaphern zur Frage, ob Vögel überhaupt fliegen können. In dieser auf den ersten Blick anmutenden einfachen dramatischen Szene liest es sich zwischen den Zeilen heraus, dass in der neuen Zeit der Sowjetisierung nicht von Vorteil ist, Situationen ungeschminkt darzustellen sondern diese besser in einer künstlerischen Umsetzung vorzustellen, also auf künstlerische Art und Weise den sozialistischen Realismus zu umgehen. Und der dramatische Text „Störung“ kann dann als verdichtetes Protokoll einer Verhaftung gelesen werden, denn nur ungefähr ein Jahr nach der Niederschrift der Szene „Störung“ wird Charms selbst zur Zielscheibe einer Verhaftung. Und inhaftiert stirbt Charms am 2. Feber 1942 während der Zeit der Blockade Leningrads durch die Deutsche Wehrmacht, die aus der Stadt an der Newa gelegen an der Peter-Paul-Festung vom 8. September 1941 bis zum 27. Jänner 1944 das größte Freilandkonzentrationslager des Zweiten Weltkriegs betrieben hat mit dem Ziel der physischen Vernichtung der Bevölkerung der Stadt durch Hunger, Terror und Bombardierungen. Die Deutsche Wehrmacht erhielt dabei auch massive Unterstützung durch Einheiten der Kosaken, der lettischen und estnischen Waffen-SS.

Die künstlerische Umsetzung nun nutzt die Kombination von den Ausdrucksmöglichkeiten der neuen Musik in Korrespondenz zur visuellen Ausdruckskraft der Gebärdensprache als eine Art visuelle Musik. So entsteht neue österreichische Musik in Verbindung mit Gebärden.

"Johnny zieht in den Krieg - Johnny Got His Gun" Musiktheater nach dem gleichnamigen Roman von Dalton Trumbo

Inszenierung: Herbert Gantschacher

Bühne + Kostüme: Sanzaba Dimna

Lichtgestaltung: Bidpai

Es spielen: Werner Mössler, Markus Rupert, Herbert Gantschacher

Einen besonderen Kriegskrüppel besingt im zweiten Teil der Inszenierung die Band „Metallica“ in ihrem Lied „One“ (Text und Musik von Lars Ulrich und James Hetfield). Sichtbar wird dies im Musikvideo zum Lied „One“, das Ausschnitte aus dem Film „Johnny Got His Gun“ meisterhaft mit Text und Musik zum Lied „One“ als eigenes und einzigartiges Kunstwerk verbindet. Der Autor und Regisseur Dalton Trumbo (1905-1976) hat sich dem Schicksal von Soldaten im Ersten Weltkrieg beschäftigt, die zu Kriegskrüppeln geworden sind. Besonders hat ihn dabei das Schicksal von schwerstverletzten Kriegsinvaliden interessiert.



Das internationale Notsignal für „SOS“ wird im Film „Jonny got his Gun“ zur Kommunikation und im Lied „One“ der Musikband „Metallica“ zu einem zentralen Thema im Spiel des Schlagzeugers Lars Ulrich.

Daraus ist dann der Roman „Johnny got his Gun“ geworden, der den Aufruf junge US-Amerikaner Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts für den Militärdienst zu anzuwerben „Johnny Got Your Gun“ gekonnt in ein sarkastisches Wortspiel verarbeitet, das dann die Grundlage zur Geschichte des Films [Drehbuch: Dalton Trumbo und Luis Buñuel (1900-1983), Regie: Dalton Trumbo] wird. Mit der US-Army zieht Johnny als Kriegsfreiwilliger in den Ersten Weltkrieg und wird beim Versuch, einen toten deutschen Soldaten auf dem Schlachtfeld an der Westfront zu bergen, von einer Landmine derart zerfetzt, so dass er beide Arme und Beine verliert sowie das Gesicht mit beiden Augen und Ohren, somit taubblind wird. Geblieben ist ihm die Welt des Berührens und Spürens, der Tastsinn, er kann Vibrationen spüren, den Wind. Bei vollem Bewusstsein beginnt er sich mit seiner neuen Lebenssituation in einem Separatzimmer eines Militärspitals vertraut zu machen. Für das mit seiner Pflege betraute Team aus Ärzten, Krankenschwestern und Pflegern ist er ein außergewöhnlicher Fall, denn er wird sowohl aus Gründen des medizinisch-psychologischen Fortschritts und Patriotismus am Leben erhalten und wird sogar mit einem Tapferkeitsorden ausgezeichnet. In einem dialogischen Monolog, der ihn auch in Rückblenden in sein Leben vor dem Krieg und Kriegsdienst und zur Hinterfragung von Demokratie führt, wird ihm bewusst, dass er eine Kommunikationstechnik zur Vorbereitung für den Kriegsdienst erlernt hat, nämlich das Morsen als Funker für die Tätigkeit als Artilleriebeobachter. Und mittels Kopfnicken zeigt er das internationale Notsignal für SOS „· · · - - - · · ·“. Bei einer Visite der Ärzte wird dies erkannt. Im Morse-Dialog bittet Johnny darum, dass er selbst als Mensch ohne Arme und Beine, ohne Gesicht, Augen und Ohren, auch als taubblind Gewordener ein selbstbestimmtes Leben führen kann und will als Zirkusattraktion anhand seiner Existenz die Schrecken des Krieges zeigen und begreifbar machen. Das wird ihm aber verwehrt. Daher Weg bittet er mit Morsezeichen eine der Krankenschwestern ihn zu töten. Als sie seinen Wunsch erfüllen will, wird sie durch den auftretenden Chefarzt davon abgehalten. Johnnys Leben bleibt einer ungewissen Zukunft überlassen. Und Jonnys Geschichte aus Dalton Trumbos Verfilmung verbindet die Band „Metallica“ meisterhaft in ihrem Musikvideo zum Lied „One“, Filmausschnitte und die Texte zum Lied, in dem „Metallica“ Jonnys Schicksal besingen, ergeben ineinander verwoben eine zeitgemäße moderne Sicht auf Krieg und Folgen des Krieges. Der Schlagzeuger Lars Ulrich verwendet auch das internationale Morsenotsignal „SOS“ für sein Spiel, das ja in Trumbos Film und dem Lied von „Metallica“ eine zentrale Rolle einnimmt. Der Liedtext ist von großem gesellschaftspolitischem Engagement geprägt. In der Rezeption der Band wird die auffallend hohe Qualität der Texte auffallend vernachlässigt zu Gunsten einer simplifizierenden musikalischen Schubladisierung. Die Bedeutung der Band „Metallica“ ist aber in der Ganzheit von Musik, Text und auch Film zu sehen exemplarisch am Beispiel von „One“ sowohl im eigens gedrehten Musikvideo als auch im Konzertfilm „Metallica Through The Never“, dann mischen sich Kriegsgeräusche zum Schlagzeugspiel von Lars Ulrich und Ausschnitte aus dem Trumbos Film. „One“ ist 1990 mit einem Grammy ausgezeichnet worden. Und „One“ und „Johnny got your Gun“ sind auch bestens geeignete Beispiele, um die Grauen von Kriegen generationenübergreifend verschiedensten Zielgruppen vorzuführen.

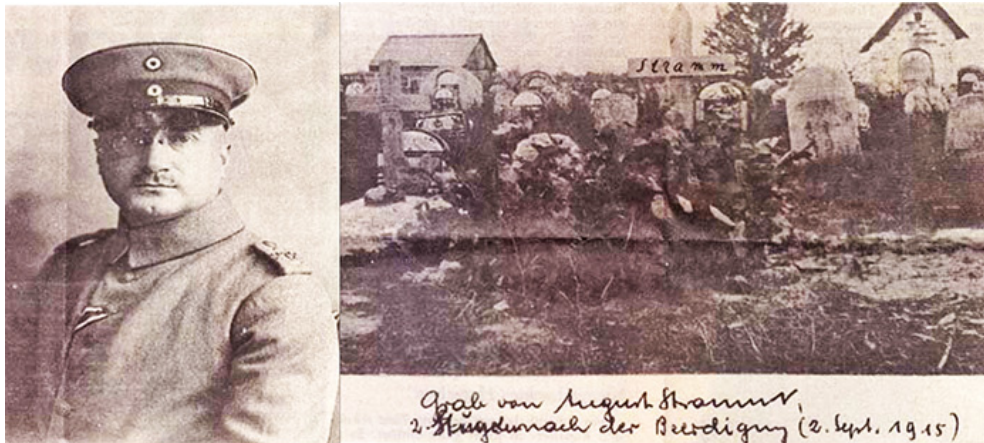
"Sturmangriff - Niemals Helden"

Musiktheater nach August Stramm

Inszenierung: Herbert Gantschacher
Musikalische Choreographie: Amal Zwaisdrai
Bühne & Kostüme: Sanzaba Dimna
Lichtgestaltung: Bidpai
Es spielen: Werner Mössler, Markus Rupert,
Herbert Gantschacher

Ebenfalls zum zweiten Teil der Aufführung zählt "Sturmangriff - Niemals Helden" von August Stramm.

Der Hauptmann der Reserve August Stramm (1874-1915) zählt zu den Tätern und Opfern im Großen Krieg, der in der Schlacht bei Horodec am 1. September 1915 beim Angriff auf russische Stellungen beim Dnepr-Bug-Kanal ums Leben kam. Der Dichter August Stramm zählt zu den frühen Vertretern der Moderne in der Literatur, der den Schritt in die Reduktion macht, daraus ergeben sich in der Sprachbehandlung seiner Gedichte Vernachlässigung grammatischer und syntaktischer Sprachregeln, die nur ein Ziel hatten, nämlich die größtmögliche Intensität im Ausdruck und das Herstellen der Unmittelbarkeit der Situationen, die oft ein reflektiertes sprachliches Tun der Wirklichkeit des Krieges sind.



Hauptmann August Stramm (links) und sein Kriegsgrab einen Tag nach dem Tod (rechts).

Dieses Gedicht ist hier unten angeführt, das in visueller und musikalischer Interpretation dem Thema gemäß dargestellt wird:

Sturmangriff

Aus allen Winkeln gellen Fürchte
Wollen
Kreisch
Peitscht
Das Leben
Vor
Sich
Her
Den keuchen Tod
Die Himmel fetzen
Blinde schlächtert wildum das
Entsetzen.

Der Dichter August Stramm kam als deutscher Soldat an der Front gegen Russland 1915 zu Tode.

„Ostpolzug - Die Alexanderschlacht" von Arnolt Bronnen

Inszenierung:	Herbert Gantschacher
Gebärdensprachcoach:	Werner Mössler
Musik & Choreographie:	Amal Zwaisdrai
Bühne & Kostüme:	Sanzaba Dimna
Lichtgestaltung:	Bidpai

Es spielt Markus Pol in Österreichischer Gebärdensprache und Deutscher Sprache und den Kommunikationsformen der Taubblinden (Taktiler Gebärden und Lormen) als Visuelles Theater

Der dritte Teil des Theaterabend beginnt mit Arnolt Bronnens "Ostpolzug" gespielt als visuelles Theater.

Zur Vorlage seines Stückes "Ostpolzug" greift der Dramatiker Arnolt Bronnen (1895-1959) auf die Feldzüge des so bezeichneten Alexander des Großen (353 v.Chr. - 323 v.Chr.) in der Antike zurück, die den mazedonischen Feldherrn über Griechenland, in den Nahen Osten, bis nach Indien und Afghanistan führen werden, der dann letztendlich im Juni 323 in Bagdad an Fieber erkrankt sterben wird. Uraufgeführt im Jänner 1926 in Berlin in der Inszenierung des Meisterregisseurs des expressionistischen Theaters Leopold Jessner spiegelt sich im Stück die persönliche Situation von Bronnen im Spannungsfeld seiner eigenen Konflikte und der Politik, die die angespannte nationale Situation der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg wiedergibt. Somit wird ein ewiger Dialog vermittelt, den der moderne Mann sozusagen mit der Vergangenheit führt, somit verschmilzt das Schicksal des historischen Alexanders des Großen mit einem zeitgenössischen Alexander, als er einen letztlich selbstzerstörerischen Eroberungsweg nach Osten einleitet, wie dies ja auch die Zentralmächte des Deutschen Reiches der Hohenzollern und der k.u.k. Monarchie des Erzhauses Habsburg ja im Ersten Weltkrieg im Sinne hatten. Bronnen selbst ist als Soldat der k.u.k. Wehrmacht im Ersten Weltkrieg bei Gefechten schwer verletzt worden und geriet in italienische Kriegsgefangenschaft, kennt also die Situation des Krieges und auch der Kriegsinvalidität aus eigener Erfahrung.

In die Inszenierung selbst werden nun die Kultur- und Kommunikationstechniken der Gehörlosen und Taubblinden miteinbezogen.

Dadurch ergibt sich eine kritische Distanz zu den kriegerischen Auseinandersetzungen, die in Bronnens dramatischen Text innewohnen. Zudem erfährt der eine weitere Verfremdung durch Versetzung des Schauspielers in die Rolle eines Kriegsinvaliden. Es darf ja die Tatsache nicht vergessen werden, dass der Erste Weltkrieg an die 10 Millionen Tote aber an die 20 Millionen Kriegsinvaliden produziert hat. Was geschieht nun mit diesen 20 Millionen so genannten Kriegskrüppeln?

Dieser Frage stellt sich die Inszenierung auch durch den mehrsprachigen Aufbau der Situationen. In die Inszenierung werden auch zeitgenössische Elemente der Kommunikation eingebaut. Durch die Verwendung des Smartphones können somit gleichzeitig die Situation des unversehrten Darstellers und die des kriegsinvaliden Darstellers vermittelt werden. Die Situation der Kriegsinvalidität wird durch den invaliden Körper des Darstellers zweifach spielerisch vermittelt, erstens durch die sichtbare körperliche Invalidität dargestellt anhand von Krücken und die unsichtbare Invalidität, die Gehörlosigkeit.

Und somit wird indirekt die Frage gestellt, ob wir aus den kriegerischen Auseinandersetzungen des zwanzigsten Jahrhunderts etwas gelernt haben.

„Die Matrosen von Cattaro - Empörung - Morgendämmerung“ von Friedrich Wolf

Inszenierung:	Herbert Gantschacher
Gebärdensprachcoach:	Werner Mössler
Musik & Choreographie:	Amal Zwaisdrai
Bühne & Kostüme:	Sanzaba Dimna
Lichtgestaltung:	Bidpai

Es spielt Markus Rupert mit der Form des Visuellen Theaters unter der Benutzung der Österreichischen Gebärdensprache

Den dritten Teil und den Theaterabend beschließt das "Schauspiel" "Die Matrosen von Cattaro" auch in der Form des Visuellen Theaters.

In seinem Schauspiel "Die Matrosen von Cattaro" greift der Arzt und Dichter Friedrich Wolf (1888-1953) zur Technik des dokumentarischen Theaters. Am 11. Februar 1918, 6 Uhr früh, sind an der Friedhofsmauer von Skaljari bei Cattaro als Rädelsführer der Flottenrevolte wegen "Empörung" nach § 157 des Militär-Strafgesetzbuches der k.u.k. Wehrmacht der Bootsmannmaat Franz Rasch, der Deckmatrose Anton Grabar und die beiden Geschützmeister Jerko Sisgoric und Mate Bernicevic standrechtlich erschossen worden. In seinem Operationsakten unter der Nr. 3212 begründet das k.u.k. Kriegshafenkommando Cattaro die Ursachen Empörung auf dem k.u.k. Flaggschiff, dem Panzerkreuzer "SMS St. Georg": "Es war eine Kundgebung beabsichtigt, und es wurde eine Revolte." Die Ursachen sind Vernachlässigung der Mannschaft durch die Offiziere, schlechte Verpflegung der Mannschaft, luxuriöse Verpflegung der Offiziere, Benachteiligung der Mannschaft zugunsten der Verpflegung der Offiziere, mangelhafte Bekleidung der Mannschaft, wenig Urlaub, die Familien der Mannschaften haben zuhause schlechte Verpflegung, drakonisch Bestrafungen der Mannschaften durch die Offiziere bei geringen Vergehen und kein Beschwerderecht der Mannschaft. Darin bildet sich beispielgebend der Zustand der k.u.k. Monarchie ab, die elf Monate später Geschichte sein wird, für die vier Hingerichteten elf Monate zu spät. 1930 wird Wolfs Schauspiel an der Volksbühne in Berlin uraufgeführt.

Die Inszenierung selbst widmet sich aus Wolfs Theatertext zwei Schwerpunkten, nämlich dem Strafdelikt der Empörung und der Situation der Morgendämmerung. Empörung und Morgendämmerung werden dabei diskursiv gegeneinandergestellt. Denn die Empörung bedingt die Morgendämmerung. Empörung ist im Militärstrafgesetzbuch mit der Todesstrafe belegt. Und die Morgendämmerung ist jene Tageszeit, in der solche Hinrichtungen exekutiert werden, das heißt, eine an sich friedliche Zeitdauer im Tagesverlauf wird für grausame Exekutionen herangezogen. Im speziellen Fall der Matrosen von Cattaro muss von besonderer Grausamkeit und unmenschlicher Härte der militärischen und politischen Machthaber gesprochen werden. Die Folgen haben diese Herrschaften Monate später selbst zu spüren bekommen, ihre Herrschaft ist im November 1918 zu Ende gegangen. Die Hinrichtungen dieser Matrosen von Cattaro auf dem Panzerkreuzer "St. Georg" erweckt Assoziationen zur russischen Matrosenrevolte auf dem Panzerkreuzer Potemkin in Odessa im Jahr 1905. Militärische Befehlsgewalt steht besonders in Kriegszeiten über den Fragen des Handelns im Sinne der Humanität. Und genau dieser Frage stellt sich die Inszenierung: Krieg produziert massenhaft Grausamkeiten, Frieden fördert die Friedensbildung!